



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 4. Februar.)

Druck von J. Negwer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß heut der Bezirks-Vorsteher Herr Schnalke auf sein Ansuchen von diesem Amte entbunden und der an seine Stelle gewählte Schankwirth und Billeteur Herr Franz Hirschberg in das Amt eines Bezirksvorstehers im Meißner-Bezirk eingeführt worden ist.

Münsterberg, den 27. Januar 1842.

Der Magistrat.

Urach der Schwarze

oder

der Hummel-Fürst.

(Fortsetzung.)

Urach wüthet gegen die Seinen wegen ihrer Zögerung. Wenn wir jetzt geradenwegs durch den Wald ihm entgegen brechen, so könnte ihre Stellung durchbrochen, und unser Angriff siegreich werden.

Hugo. Wohlan! „Maria und Sieg.“
sei unser Feldgeschrei.

Schnell gab die Trompete das Zeichen,

die Hüfthörner tönten durch den schallenden Wald, und Reiter und Fußvolk brachen wie ein saufendes Wetter vorwärts, und jagten dahin, wo die feindlichen Speere blinkten.

Der Angriff geschah mit Kraft und Ordnung, aber die Ritter fanden einen kühnen, und in den Waffen geübten Feind. Die Lanzen kreuzten sich, aber noch konnte keiner

der Kämpfer den Andern bügellos machen, oder aus dem Sattel heben. Schon waren Kofse ermüdet, sie fielen; unter der Schwere ihres Falles zitterte der schwankende Moorboden.

Jetzt gewahrte Urach seinen Gegner, „Ha,“ rief er, und seine Stimme hallte durch den Forst wieder; „hier finde ich Dich, zeige jetzt, ob Du hier Lanze und Schwert so gut zu führen vermagst, als auf dem Turnier im Burghofe der Pfaffen zu Brieg. Dort siegest Du mit Zauberwaffen, hier, hier bewähre sie.“ So sprach der Unhold, der, in der schwarzen Rüstung, über die er noch die Haut eines Bären gezogen, und auf dem rabenschwarzen Roß, einem Dämon der Hölle gleich, hoch schwang er die weithin schattende Lanze, drückte den Schild, auf welchem die Hummel, das Zeichen seines Stammes, wie in einem Feuermeer zu fliegen schien, an das von Rache glühende Herz.

Er sprengt im gestreckten Rennen einen Graben zu, welcher den Dorfmoor durchschneidet und ihn von seinem Feinde, der an der linken Seite seiner Schaar ritt, trennte, faßt ihn scharf ins Auge, gibt dem von Kampflust wiehernden Streithengst die Sporen, und im gewagtesten, gewaltigen Sprunge fliegt dieser mit seinem Reiter über den breiten Graben. Jetzt will er mit eingelegter Lanze dem Feind, der sein Roß zurückzieht, entgegen stürmen, doch dieser versteht es, durch eine Wendung ihm die linke Seite abzugewinnen, sticht nach ihm mit der Lanze, aber diese vermag es nicht, den Schild zu durchdringen. Beide Ritter ziehen jetzt ihre Kofse zurück, umkreisen sich, suchen einander die Blöße abzugewinnen und stürmen von Neuem auf einander an.

Gleiche Kraft, gleiche Gewandtheit, Beide

bleiben im Sattel, und keine der Rüstungen ist durchbohrt.

Zum dritten Male beginnt der Angriff, und jetzt scheint Urachs Kraft zu siegen, Hugo wankt im Sattel, und sein Schild, welches einen Löwen führt, ist durchbohrt; da greift Letzterer schnell zum Schwert, eine flüchtige Wendung seines Kofses gewinnt dem Gegner, dessen Auge schon die Todeswunde zu erblicken glaubte, die Seite ab, sein Schwert durchschneidet die Zügel, mit denen er das Roß leitet, und indem Urach auch nach seinem Schwerte greift, durchbohrt Hugo's scharfer Stahl die Fugen der Rüstung, wo die Armschienen an den Brustharnisch befestigt sind, und schwarzes Blut entquillt der Wunde seines Feindes. —

Urachs Grimm wächst mit seinem Schmerze auch sein Schwert ist jetzt gezückt. Er erhebt es mit dem blutenden Arme, und schmetternd fällt es auf Hugo's Helm, den Adlersittig, der von Metall gegossen, des Helmes Schutz und Kleinod ist, abschlagend, und den Helm selbst bis auf das inwendig umgebende Leder durchdringend.

Wohl fühlte Hugo des gewaltigen Schlag's Erschütterung, aber jetzt bemerkt er, wie der blutende Arm des Feindes zu zittern beginnt. Er richtet sein Schwert nach des Feindes Brust, es zerschneidet die Fugen des Panzers, und der Feind wankt, ergreift aber in diesem Augenblicke mit der linken Hand den Dolch, welcher ihm an einer silbernen Kette an der Seite hing, schwingt ihn und wirft ihn gegen seinen Gegner. — In diesem Augenblicke bäumt Hugo's Roß. Der Dolch trifft es und durchdringt, gleich einem geschossenen Pfeil die Brust des treuen Thieres. Der Stahl dringt bis an den Griff ein, das Roß wankt, ein Strom Blutes treibt das Eisen aus der Wunde, und das

edle Thier bricht unter seinem Reiter zusammen.

Hugo gewinnt den Augenblick, wo der Feind wieder zur Lanze greifen will, von selbigem herabzuspringen, — sein Schwert schmettert auf des Feindes Haupt, aber die Klinge springt vom Hefte, denn die Hahnenfeder, die den Helm Urachs schmückte, schien eine magische Kraft zu üben. Auch Urach taumelt jetzt vom Roß, aber kühn stürzt er sich mit der linken, noch unverwundeten Hand, die Lanze noch einmal ergreifend, auf seinen Gegner, schlägt ihm den Schild aus der Hand, und jetzt war Hugo verloren. Da wacht sein guter Schutzgeist.

Urach sieht sein n Fuß von einer Wurzel umschlungen, zurückgehalten, und fällt, im Strome des eigenen Blutes, das aus der zerrissenen Ader des Armes herausspritzt.

Sehe ändert sich die Schlachtszene. —

Beide Parteien hatten den Kampf ihrer Anführer, der auch über ihr Schicksal entscheiden mußte, ihre Kofse einhaltend, ruhig mit angesehen; jetzt galt jeder die Rettung ihres Führers.

Hugo's Schaar führt Bernhard mit hochgeschwungenem Flambert und die Reiter und Reifigen Urachs der rothe Georg, der Teilnehmer seiner Unthaten. Beide Parteien werden handgemein, und der wüthendste Kampf beginnt.

Der wackere Bernhard stürzt sich, trotz seiner hohen Jahre, wie eine Wetzwolke auf den Feind, die Liebe für seinen Herrn gab seinen Arme die Kraft der Jugend, und sein Flambert mähte unter den Feinden.

Aber jetzt hat auch Georg Zeit gewonnen, seinen verwundeten Herrn auf ein hinzugeführtes Roß zu heben, und selbiges einem Knappen zu übergeben, welcher es zu einer Stelle führt, wo der Graben ausging, und der Moorboden gefahrlos zu überschreiten war.

Nun eilte Georg in den Kampf zurück. Er sieht mit grimmigen Blicken, wie die Seinen wanken, sieht, wie auch Ritter Hugo ein frisches Roß bestieg, und den Flambert eines Knappen, statt des schweren Ritterschwertes ergriffen hatte. Mit donnernder Stimme ruft er den Seinen zu: „rächt die Wunden Eures Herrn, lernt siegen oder sterben. Sieg oder Tod sei die Losung von uns Allen!“

Schnell sammeln sich die Seinen und dringen rasch gegen die Feinde vor.

In den Reihen derselben befindet sich der starke Nagotki, ein Bürger aus Nagot, dem Hugo die Aufsicht seiner Forsten und seines Waffensaales anvertraut hatte. —

„Dort ist er, der uns so oft schon furchtbar erschien,“ riefen Urachs Mannen, „seht, wie furchtbar er den Flambert schwingt. —“

„Also dort ist er,“ rief Georg, und sein Auge blitzte mit satanischer Bosheit; „dort ist der Mann, der mir so oft den Raub, den ich mit Blut erkaufte, aus den Händen riß. Hinan zu ihm, jetzt fühle er meines Schwertes Schärfe.“

Fortsetzung folgt.

Kirchen = Notiz.

Katholischer Religion.

Geboren: den 23. Januar dem Rutscher Franz Urban ein Mädchen Auguste; starb nach 5 Tagen an Krämpfen; den 27. dem Hausbesitzer Joseph Rinscher ein Mädchen Josepha; den 29. dem Mauergesellen Wilhelm Walter ein Mädchen Maria Pauline.

Gestorben: den 27. Januar die Ehefrau des Büttnermstr. Karl Brandwein Johanna geborne Heinze an Brustentzündung, alt 56 Jahr 3 Monat 21 Tage.

Evangelischer Religion.

Geboren: den 15. Januar dem berittenen Genwärt August Franke alhier ein Sohn Ernst Joseph Otto; den 18. Januar dem Schumacher Matheas Chara ein Sohn Johann Wilhelm.

Gestorben: den 2. Februar Vormittags um 10 Uhr der Königl. Kreis = Chirurgus Siegmund Pluma an Nersenschlage alt 65 Jahr.

Bekanntmachungen.

Gasthaus = Empfehlung.

Mein neu eingerichtetes Gast- und Weinhaus zum „goldenen Schwerdt“ empfehle ich wegen seiner Bequemlichkeit für Fremde und Einheimische, mit dem Bemerken ganz ergebenst: wie es meine strengste Pflicht sein soll, mit gutem Getränke aller Art schneller und reeller Bedienung und der billigsten Rechnungen aufzuwarten.

Die Eröffnung desselben ist auf den 6. und 7. d. M. bestimmt, wozu ich ergebenst einlade.

Münsterberg, den 1. Februar 1842.

Johann Neumann.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern Münsterbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige: daß ich nebst einer Auswahl von modernen Pfeiffen auch Regenschirme anfertige und davon eine Auswahl zur Ansicht bereit liegen; ebenso unterziehe ich mich jeder und möglichen Reparatur an Regen- und Sonnenschirmen und verspreche Jedem mich beehrenden, die möglichst billigen Preise.

Gleichzeitig bemerke ich, daß noch mehrere Schirme, welche mir zur Reparatur übergeben worden, von den betreffenden Eigenthümern abgeholt werden können, da einige darunter schon Jahre lang fertig sind.

A. Grund, Horndrechsler.
wohnh. beim Züchernerstr. H. Adam.

Beim Sattler Horn auf der Burggasse ist eine Stube zu vermieten und den 15. Februar zu beziehen.

Bei der verw. Strumpfwirker Langer am Ringe sind oben vornheraus 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und den 1. April zu beziehen.

Den bevorstehenden -hiesigen. Jahrmarkt beziehen wir mit einem assortirten Kurz-Waaren ein Gros-Geschäft. Dies dem Handel-treibenden Publikum zur gefälligen Beachtung.

J. Briegers seel. Wittwe und Sohn.
aus Glas.

Gebäude in der Schnittwaarenreihe.

Vergangen Sonntag früh ist ein Schloß von einem Jahrmarktkasten, wahrscheinlich beim Aufladen, verloren worden; wer dasselbe gefunden und bei mir abgibt, erhält 8 gGr. Trinkgeld. **Kurts.**

In der Nacht vom 27. bis 28. Januar hat sich auf der Straße von Patschkau nach Reindörfel ein schöner junger Jagdhund zu mir gefunden; welches ich dem etwannigen Eigenthümer hiermit anzeige.

Anton Weiß,
aus Reindörfel.

Ball = Einladung.

Künftigen Sonntag zum Jahrmarkt-Montag zum Fasching- und Dienstag zum Gewinn- oder Verloosungsballe ladet ergebenst ein **F. Wilde.**

Zum Fastnachts-Balle auf künftigen Dienstag den 8. Februar ladet ergebenst ein **C. Springer.**

Getreide = Markt = Preise pro Scheffel.

Münsterberg, den 29. Januar.

Weizen	. . .	74	—	75	—	76	Sgr.
Roggen	. . .	35	—	36	—	37	Sgr.
Gerste	. . .	24	—	25	—	26	Sgr.
Hafer	. . .	20	—	21	—	22	Sgr.